

Magdalena Barile

IM BETT

Aus dem Italienischen von Alexander Seyffert

Ein Mann und eine Frau im Bett.

SIE SEHEN TOT AUS. Sie wacht auf, er schläft weiter.

SIE

Wahrscheinlich...würde ich Folgendes in mein Gefängnistagebuch schreiben:

Als ich geboren wurde, haben meine Eltern den Arzt dafür bezahlt, nicht nur meine Nabelschur abzuschneiden, sondern auch meine kriegerische Seite, die mir angeborene, natürliche Gegebenheit, in das Weltgeschehen einzugreifen.

Inoffensiv, privilegiert, ultraprivilegiert... aber nicht verzogen.

Anpassbar, sensibel. Leicht zu empören.

Schluss mit der Empörung, hat er zu mir gesagt. Der hier, der da neben mir schläft. Gemeinsam wollen wir die Dinge verändern.

Empörung ist starr und verbraucht Energie.

Bewegung ist das einzige, was einen erwärmt: Bau dir ein Boot, ein Flugzeug, eine Rakete, klemm sie dir unter den Arsch und verschwinde! Wir können völlig frei wählen, wo und wogegen wir zerschellen. Ihm habe ich es nie gesagt, aber ich möchte, dass wir gemeinsam an derselben Wand zerschellen. Die Wand, bei der wir uns kennengelernt haben.

Er kletterte gerade hoch... lassen wir ihn noch ein wenig schlafen.

Er wollte sie herüberklettern.

Wenn man ihn so sieht, dann sieht er eher nicht wie jemand aus, der klettert... aber das war schon vor einigen Jahren.

Er ist ein sehr intelligenter Mann.

Wenn er aufwacht versteht ihr, wie intelligent er ist, wie viele gute Ideen er hat, um die Welt zu ändern.

Nicht alle haben das Glück, zuhause ein fertiges Motiv für eine Rebellion zu haben. Man muss daran arbeiten. An meinem Aufstand habe ich gemeinsam mit ihm getüftelt.

Für uns gibt es inzwischen kein Gut und Böse mehr, es gilt vielmehr eine dritte viel schwierigere Ebene zu definieren, eine die aus Wille und Schönheit besteht... sobald er aufwacht, wird er es euch genauer definieren.

Morgen werden wir das erste Mal in Aktion treten.

Wir legen einen um, um tausend zu terrorisieren. So wie wenn man eine Ameise verbrennt... und alle anderen nehmen einen anderen Weg.

Wir erwarten, dass morgen wirklich ein ganz anderer Tag sein wird.

Er wacht auf.

SIE – Guten Morgen, Liebling.

ER – (*schaut das Publikum an*) Wir sind umzingelt.

SIE – Ich weiß.

ER – Du hättest mich sofort wecken müssen. Hast du etwas über mich erzählt? Was hast du von mir erzählt?

SIE – Dass du intelligent bist, dass du mir viele Dinge beigebracht hast...

ER – Ich kenne dich nicht, ich habe dich noch nie zuvor gesehen. Wo sind die Waffen?

SIE – Die werden sie uns im richtigen Moment geben. Versuch dich zu beruhigen. Tue so, als wäre niemand hier. Als wäre es die natürlichste Sache der Welt...

ER – Deck dich zu... man kann ja alles sehen... Nun deck dich endlich zu! Es passt mir gar nicht, dass die hier dich so sehen können.

SIE – Bist du eifersüchtig?

ER – Zu leicht zu verurteilen... so hier, nackt in einem Bett, sehen wir alle aus wie Verbrecher.

Mörder. Aber so sind wir nicht. Hast du denen das gesagt? Sag es ihnen!

SIE – Warum sagst du es ihnen nicht? Mach eine schöne Kundgebung, los. Sag etwas Bedeutendes. Wir hören dir zu.

ER – Leck mich doch.

SIE – Für eine Kundgebung war das aber nicht viel.

ER – Mir zittern die Hände...ich kann nicht einmal mehr einen Schuss lösen.

SIE – Wir haben es bis hierher geschafft... Willst du dich jetzt etwa zurückziehen?

ER – Ich schaff das nicht, ich dachte, ich könnte es schaffen.

SIE – Du denkst zu viel. Das war schon immer dein Problem. Wir verschieben den Plan auf morgen.

ER – Ich habe einen Alternativplan für morgen. Einen bequemen Horizontalplan. Du und ich wie John Lennon und Yoko Ono.

SIE – Ich bitte dich!

ER – Wir bleiben einfach hier. Ausgestreckt. Wenn wir ruhig halten, dann kann uns niemand vorwerfen, zu einer so imperfekten Welt wie dieser zu gehören. Wenn wir ruhig halten, dann kann uns niemand vorwerfen, an der Erhöhung der Idiotensteuer beteiligt gewesen zu sein... oder an der der Ungerechtigkeit.

Wir ziehen uns aus dieser Nummer heraus. Wir nehmen eine neue Position ein. Unser Plan kann ein weicher Plan sein, mit zwei Matratzen. Das wird diese Trostlosigkeit erträglicher machen. Wir lassen los von allem. Wir tun keinem weh...

SIE – So tust du aber mir weh! Willst du mir wehtun? Willst du, dass sie dich ersetzen? Dass sie mir einen anderen an deine Stelle hierher schicken?

ER – Wenn sie einen anderen schicken, fickst du dann auch mit dem?

SIE – Klar.

ER – Auch wenn es ein Monster ist?

SIE – Wenn er die Hände ruhig hält, warum nicht?

SIE – Fick mich, los, danach ist alles besser.

ER – Ich würde gern, aber ich kann grad nicht.

SIE – Zittert dir neben den Händen jetzt auch der Schwanz, oder wie?

ER – Entschuldige.

SIE – Hast du Angst?

ER – Ich bin eingeschüchtert.

SIE – Ich habe noch keinen Terroristen gesehen, der sich selbst eingeschüchtert hat.

...

ER – Wahrscheinlich könnte ich in mein Gefängnistagebuch... Folgendes schreiben: Verzeiht, verzeiht mir. Es tut mir leid, ich gebe zu, im Grunde bin ich ein gewöhnlicher Typ: Ich hasse Kriege und Gewaltakte... jeder Art.

Als kleiner Junge habe ich Schnecken gequält, weil mir langweilig war. Da war ich sehr klein. Und wenn es darum ging, den glitschigen Teil zu zerschnibbeln, den, wo es für die Schnecke so richtig qualvoll wird – wozu wir alle fähig sind, nicht wahr? – begann meine Befriedigung erst richtig. Ich durchlöcherte die Schnecken mit einer Schere und die austretende Flüssigkeit verwendete ich zum Aufkleben der Fußballbildchen in meinem Sticker-Album.

All das habe ich gemacht, aber nie habe ich ein Schneckenhaus zerquetscht. Das Weiche zu massakrieren ist eine Sache, aber ein Schneckenhaus zerstören...

Ich weiß nicht, warum mir bei dem Gedanken daran, einen Menschen zu töten, dieses Geräusch in den Kopf kommt... das das Haus gemacht hätte. Das der Schnecke. Zerquetscht. Unter meinem Schuh.

SIE – Du bist so eine Enttäuschung. Für mich. Für alle. Nicht einmal den Mut haben, ein Schneckenhaus zu zerquetschen.

ER – Kann ich ein wenig an dich heranrutschen?

SIE – Was willst du machen?

ER – Dich ein wenig an mich herandrücken. Das würde mir die Angst nehmen.

SIE – Du willst mich festhalten und weiter nichts?

ER – Ja.

SIE – Dann bleib wo du bist.

SCHLAFZIMMERTERROR

Er beugt sich vom Bett herab und tut so, als ob er vom Fußboden etwas aufheben würde, das er dann in den zur Muschel geformten Händen hält.

ER – Schau her, was ich gefunden habe.

SIE – Was ist das?

ER – Wer weiß, ob noch mehr davon da sind...

SIE – Was ist das?!

ER – Eine Küchenschabe

SIE – Das ist nicht wahr!

ER – Mach den Mund auf. Na los, mach den Mund auf...

SIE – Hör auf!

ER – Aaaa... na komm schon, ein kleiner Bissen...

SIE – Ekelhaft.

ER – Mach den Mund auf, ansonsten mache ich ihn dir auf.

SIE – Leck mich.

ER – Du benutzt zu viele Schimpfwörter.

SIE – Fick dich.

ER – Halt still.

Er packt ihren Kiefer und hält ihn ihr offen.

SIE – Ngh...foortvonmiiir!

ER – Jetzt halt diesen Mund offen...

Sie befreit sich aus dem Klemmgriff.

SIE – Ich glaube dir nicht, dass du ein Insekt in der Hand hast.

Er reißt ihr erneut den Kiefer auf.

SIE – Mmm nghh neeeeein!

Er gibt ihr etwas Imaginäres in den Mund und hält ihn dann fest geschlossen.

ER – Schluck runter, sei artig, na los, schluck...

Er lässt von ihr ab, sie hustet und schluchzt.

ER – Schau wie angespannt du bist...

SIE – Wenn du mich nochmal anfasst, bring ich dich um.

ER – Hattest du Angst?

SIE – Mach das nie wieder! Nie wieder! Keine Insekten!

ER – Aber da war keins. Du wusstest, dass keins da ist.

SIE – Psychopatisches, pathetisches, quälendes Arschloch, das es nötig hat, um einen Ständer zu bekommen, zu...

Er lässt sie nicht ausreden, nimmt ein Kissen und hält es ihr festgedrückt aufs Gesicht.

ER – Und jetzt?! Bin ich immer noch pathetisch? Du machst mich müde... du und deine Scheiß Gewalt...es reicht! Gefällt es dir so, ja? Nur so? Mach ich dir Angst?! Siehst du, wozu zum Teufel du mich zwingst, du verrückte...

Die beiden kämpfen, er hält ihr noch immer das Kissen aufs Gesicht gedrückt. Sie fällt auf das Bett zurück, offenbar leblos.

ER – (zum Publikum) Das war legitime Notwehr... ihr habt es alle gesehen. Man muss sich gegen solche Menschen verteidigen. Gewaltsame Menschen, gefährlich für die Gesellschaft.

(zu ihr) Du wusstest genau, dass es so kommen musste, um die Dinge zu ändern. Bist du zufrieden? Unsere erste Veränderung bist du gewesen. Jetzt da du tot bist, sei es die Position... sei es, dass du hübsch bist, scheint es, dass du alle Gründe der Welt hast.

Er bedeckt sie mit dem Bettlaken.

ER – Bleib fein artig, tot.

Denn wie du dich bewegst, begehst du Fehler. Nicht nur du, ja, auch ich.

Mein ganzes Leben denke ich schon darüber nach: so wie ich mich bewege, begehe ich Fehler.

Von all den Dingen, die ich über mich weiß hat mich seit jeher der Teil am meisten interessiert, der nichts macht.

Wenn ich nichts tue, dann sehe ich derart besinnlich aus, dass man sieht was ich denke.
Ausgestreckt, entkräftet, weich gebettet, maximal sitzend. Ich denke nach.
Geschwächt von all meinen brillanten Ideen, die Dinge zu verändern.
Aber sie hat das nicht verstanden. Dass ich beispielsweise, wenn ich schlafe, gar nicht schlafe, dass ich es vorziehe, allen Verabredungen des Lebens nach und nach fernzubleiben.
Auch das ist eine Konspiration, aber das hat sie nicht verstanden.
Bleiben wir alle im Bett. Wenn niemand von uns hier das Bett verlassen würde, dann wären wir zu viele, die geweckt werden müssten. Eine Masse an ausgestreckten und abtrünnigen Körpern.
Ich bin die völlige Macht, aber sie hat meine Stärke nie zu verstehen gewusst.
Die Macht der Dinge, die sich nicht bewegen.
Die Macht der Schatten.

SIE – Ruhe! Halt die Klappe!

Sag mal kriegst du eigentlich mit, was du da von dir gibst?

Der einzige Effekt, den deine Worte haben, ist, Schwänze erschlaffen zu lassen.

Deinen zu allererst. Erkennst du noch irgendeinen anderen Effekt?

Wie willst du es eigentlich schaffen, eine Pistole gerade zu halten, wenn du nicht mal deinen Schwanz gerade stehen lassen kannst?

Aber das wäre schon zu viel verlangt,

du schaffst es nicht einmal, dich aufrecht hinzustellen,

du kannst nicht einmal einen Finger gerade halten und damit auf jemanden zeigen,

schaffst du es wenigstens, geradeaus zu schauen?!

Schaust du die Dinge auch an? Wie sind sie? Gefallen sie dir so wie sie sind? Antworte.

Gefällt es dir, dass nichts von dir abhängig ist? Gefällt es dir, einen Scheißdreck zu gelten?

Schau mich jetzt an. Mach ich dir Angst?

Und der Gedanke, dass ich schon bei Kleinigkeiten immer weich geworden bin... kleine Vogelkäfige...

die Konsistenz des Joghurts... sich geschmeidig über kleine Kinderfüßchen stülpende Söckchen, das hat wirklich ausgezehrt

...

SIE – Erinnerst du dich, was du mir das erste Mal auf der Demonstration gesagt hast? „Der bewaffnete Kampf ist eine Einbahnstraße ohne Rückkehrmöglichkeit“.

ER – Ich wollte dich verführen, ich wollte dich an meiner Seite.

SIE – Dieser Satz hatte mir gefallen. Revolution ist der Geist der Jugend.

Erinnerst du dich noch daran, wie man hasst oder bist du komplett vergreist innerhalb einer Nacht?

ER – Von allen Spezies auf der Welt sind wir die Insekten, die nur einen einzigen Tag leben.

Wir verkriechen uns in Löchern, wir paaren uns in den Ecken, wir bleiben regungslos, um uns tot zu stellen.

SIE – Lass uns auf das Morgengrauen warten, um unseren düsteren Gerechtigkeitswillen nach draußen zu lassen ein wenig frische Luft schnappen gehen.